



FAMILIENUNTERNEHMEN ERHALTEN ODER VERTEILEN?

Eine merkwürdige Gesprächsrunde bei Jauch

Letzten Sonntag bei Günther Jauch: eine Gesprächsrunde zum Thema „Unverdient reich – ist erben gerecht?“ Dabei die Buchautorin Julia Friedrich „Wir Erben“, Erfolgsunternehmer Dirk Rossmann, Armutsforscher Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Gräfin von Pful und ein zu vernachlässigender Erbschaftsexperte. Jauch übernahm die geschätzte Zahl von 250 Milliarden Euro pro Jahr zu vererbendem Vermögen. Gleich zu Anfang beging er den Fehler, diese Zahl nicht mit Aufgliederungen zu unterlegen. So blieb während der gesamten Diskussion der Eindruck, dies sei mehr oder weniger Geldvermögen. Genauer betrachtet teilt sich die Summe auf in die geschätzten Unternehmensverkehrswerte, berechnet nach Jahresgewinn mal 18, also einem theoretischen Wert, der nur bei einem Verkauf erzielt werden kann. Hinzu kommt natürlich das Ersparnis einschließlich privatem Immobilienbesitz. Julia Friedrich, die im Rahmen Ihrer Promotour für das Buch „Wir Erben“ im Moment durch die Talkshows tingelt, erklärte wieder einmal, wie sehr doch manche Erben unter dem Erbe litten, sich Vorwürfe über das Ererbte und wegen des plötzlichen Reichtums machten, für das sie doch zu wenig tun mussten. Die Peinlichkeit, ein paar offenbar psychisch geschädigte Erben zum Leitbild eines „Erbschaftsproblems“ zu erheben, hat Jauch ebenfalls durchgehen lassen. Rossmann erklärte sehr souverän, warum seine beiden Söhne erben und das Unternehmen als Familienbetrieb weiterführen sollen. Prof. Butterwegge, der nicht nur Armutsforscher, sondern auch Agitator der Partei DIE LINKE ist,

machte sich mal wieder zum Anwalt der Hartz IV-Bezieher und leitete dann ebenso wie Frau Friedrich dazu über, dass die Erben doch viel mehr abgeben müssten, damit die Politik mehr Gerechtigkeit herstellen könne. Dann folgerten beide in herzlicher Einigkeit, dass durch höhere Erbschaftssteuern und deren Umverteilung mehr für die weniger Begüterten getan werden könnte. Wir fassen uns an den Kopf, wie kann eine Buchautorin ein paar psychisch schwache Erben, die Burnouter oder Nervenbündel sind, zum Argument für mehr Steuern für alle Erbschaften hochstilisieren? Was ist mit den Hunderttausenden von Handwerks-, Landwirtschafts- und Unternehmerfamilien, deren Nachfolgegeneration die Betriebe hegt, pflegt und ausbaut? Allesamt nur Beute für den gierigen Staat? „Wohlstand für alle“ ist die Basis unserer Marktwirtschaft im Sinne Ludwig Erhards und nirgendwo auf der Welt existiert ein besseres System. Einverstanden, nicht jeder gehört zu den Gewinnern und für diejenigen, die zu kurz kommen, kann man mit Bildung, Fortbildung und Förderung nachhelfen. Mehr Geld für den Staat zur Umverteilung? In den letzten Jahren wurden die Finanzminister mit einer ungeahnten Summe Geldes überschwemmt, aber haben die Leute mit Problemen davon profitiert?

Wir waren nach der Sendung stocksauer, dass die wichtigen Fragen nicht gestellt und Unternehmenserben mehr oder weniger als Halbirre dargestellt wurden. Herausgeber Günter Morsbach schrieb einen offenen Brief an Julia Friedrich, veröffentlicht in der Huffington Post, den Sie sich nicht entgehen lassen sollten.



Der Buchmacher

Er sollte der Star der neuen griechischen Regierung sein und ist es auf seine Art und Weise auch geworden. Unter anderem hat „Reitender Bote“ ihn mit der „Banane des Jahres“ ausgezeichnet. Im Kreis der europäischen Finanzminister ist er völlig isoliert. Entnervt sagt man ihm nach, dass er zu den Krisensitzungen völlig unvorbereitet und konzeptionslos erscheint. Selbst Griechenland wohl gesonnene Politiker schauen bei der Nennung seines Namens nur noch betreten zur Seite. Jetzt wissen wir aber, warum der Mann keine Zeit hat, sich um die Schulden und Finanzen seiner Heimat zu kümmern: Er hat ein Buch geschrieben! Das Werk im Taschenbuchformat „Bescheidener Vorschlag zur Lösung der Eurokrise“ kostet nur bescheidene 5,- Euro. Ein toller Kerl!



Günter Morsbach



Die seltsamsten Gesetze der Welt (11)

Deutschland: „Auf einem Elektrofahrrad, das nur den Pedaltritt unterstützt, darf man mit bis zu 1,6 % Alkohol fahren, wenn es auch im Leerlauf unterstützt, nur 0,5 %“. Wer säuft, muss jetzt auch noch Kopfrechnen.

Norfolk/Virginia: „Frauen ist es verboten, in einem Saloon oder einer Bar auf einem Tisch zu tanzen, wenn sie nicht Kleidungsstücke mit einem Gewicht von mindestens 3 Pfund und 2 Unzen (ca. 1,4 Kg.) tragen“. Aber, darf die Tänzerin die Kleidung auch in der Hand tragen?

Deutschland: „Eine Eheschließung nach § 1314 II BGB ist nicht gültig, wenn 1) ein Ehegatte sich bei der Eheschließung im Zustand der Bewusstlosigkeit befand, 2) ein Ehegatte bei der Eheschließung nicht gewusst hat, dass es sich um eine Eheschließung handelt“. Einverstanden!